Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 133. Freitag den 9. Juni 1893. XI. Jahrg.

Mahnung zur Einigkeit.

Die Sinnesart, mit der die Parteien der Opposition in die Wahlen gehen, offenbart sich vornehmlich darin, daß sie sich in allerhand Flugblättern und Druckschriften an einzelne Volksklassen — Beamte, Bauern, Kleinbürger, Handwerker und Arbeiter — wenden und deren Interesse zur Bekämpfung der Militärvorlage wie zu gegenseitiger Verhetzung aufrufen. Der Beamte wird gegen die Regierung und deren Anhänger sowie gegen die Militärvorlage zu hetzen gesucht, weil er keine Gehaltserhöhung erhalten hat oder erhält, der Bauer wird gegen den Großgrundbesitzer aufgehetzt, weil dieser angeblich von der Zoll- und Steuergesetzgebung die Vortheile habe, die jenem vorenthalten seien; insbesondere aber wird ihm zu Gemüthe geführt, daß die Landwirthschaft durch die vermehrte Rekruteneinstellung, die die Militärvorlage fordere, schwer werde bedrückt werden; dem Kleinbürger wird Angst vor weiteren Steuern und Abneigung gegen das Heer und gegen die „Privilegien" der Landwirthschaft beizubringen gesucht, und der Arbeiter wird selbstverständlich gegen alle Klassen sammt und sonders, gegen Staat und Gesellschaft überhaupt in Bewegung gesetzt, indem man insbesondere ihm vorspiegelt, daß er bald um sein Wahlrecht kommen werde, ganz zu geschweigen von der Vorspiegelung, daß namentlich er es sei, der von dem Militarismus, den Verbrauchssteuern und anderen Lasten zu leiden habe.

Diese Verhetzungsversuche bezwecken den Unfrieden gerade da, wo Einigkeit noth thut, und sie haben mit einander das gemeinsam, daß sie den Sinn von den hohen Gütern, zu deren Vertheidigung das deutsche Volk aufgerufen ist, ablenken, indem sie den Neid und die Begehrlichkeit nach materiellen Vortheilen anzuregen suchen.

Was müßte das für ein Volk sein, welches sich in einer großen Lebensfrage, wo seine Existenz und seine Ehre auf dem Spiele stehen, von solchen unwürdigen Versuchen beeinflussen lassen wollte? Würde nicht das ganze Ausland, voran Frankreich, mit Spott und Hohn auf ein Volk sehen müssen, dessen Klassen und Glieder in der Stunde ernster Entscheidung sich um untergeordneter materieller Interessen willen in den Haaren liegen?

Wir sind überzeugt, daß diese Versuche wirkungslos abprallen werden an den, wie wir voraussetzen, in jedem deutschen Bürger gleichmäßig vorhandenen Vorstellungen von Pflicht, Ehre und Vaterlandsliebe. Das Wohl und Wehe des Vaterlandes steht jedem einzelnen doch wohl noch etwas höher als ein kleiner materieller Gewinn, den er angeblich von anderen Nebenmenschen dadurch, daß er sie schädigt, erhalten könnte. Mag er sein Berufsleben ganz von dem Streben nach Besserung seiner persönlichen Verhältnisse durchziehen lassen: wenn das Vaterland seiner bedarf, wird niemand um einiger Groschen willen feilschen und mit sich markten lassen! Das ist es, was die Gegner ganz und gar mit ihrer Klassenverhetzung übersehen; sie suchen die kleinen täglichen Sorgen und Berufsinteressen in den Vordergrund zu drängen und zu gegenseitigem Kampfe aufzurufen, aber an die Gefühle der Pflicht, der Ehre und der Vaterlandsliebe, an die großen nationalen Güter, die uns allen heilig sind, erinnern sie nicht, ja sie stellen sie gänzlich in den Hintergrund!

Wir meinen, diese Gegner werden sich selbst damit ins Fleisch schneiden, daß sie die Wähler, die sie durch ihre Verhetzungskünste zu gewinnen suchen, so niedrig als Leute taxiren, welche keine patriotischen Gefühle, kein Herz, keine höheren Interessen als den Geldbeutel haben. Weg mit der Klassenverhetzung. Alle die eingebildeten Vortheile und Nachtheile der verschiedenen Klassen verschwinden vor der Thatsache, daß es sich gegenwärtig allein um das Vaterland handelt, dem alle seine Söhne in gleicher Weise am Herzen liegen und das ebenso auch diesen in gleicher Weise am Herzen liegt und liegen muß. Was da dem einen frommt, kann dem anderen nicht schaden. Wir sind Bürger eines Volks und sollen friedfertig zusammenstehen in allen großen Lebensfragen: wie viel mehr an einem Tage, an welchem das Volk über sein Geschick, über die Existenz und die Ehre Deutschlands, über die Erhaltung dessen, was mit schweren Opfern an Gut und Blut vor 22 Jahren errungen wurde, zu entscheiden hat!

Politische Tagesschau.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" bringt folgende, durch besonderen Druck gekennzeichnete Auslassung: „Die „Hamburger Nachrichten" und die „Freisinnige Zeitung" vertreten in längeren fast gleichzeitig erschienenen Leitartikeln die Anschauung, daß die Regierung zwar formell berechtigt sei, den Reichstag im Falle einer abermaligen Verwerfung der Militarvorlage zum zweiten Male aufzulösen, daß aber ein solches Vorgehen gegen den Geist der Reichsverfassung verstoße, weil die Auflösung den Charakter einer Berufung an die Wähler trage und die Wiederholung der Maßregel einen Verstoß gegen den Satz „ne bis in idem" enthalten würde. — Dieser Versuch, die Verfassung zum Nachtheil der Regierungsgewalt auszulegen, verdient entschiedene Zurückwesung. Die Bestimmung des Artikel 24 der Reichsverfassung ist an sich klar; sie knüpft das Recht der Auflösung an das Erforderniß eines Beschlusses des Bundesraths und die Zustimmung des Kaisers, kennt aber sonst keinerlei Beschränkung. Die Auslegung, daß damit nur „formelles Recht" geschaffen werde und der Geist der Verfassung der Regierung Schranken auferlege, welche der klare Wortlaut nicht vorsieht, ist juristisch unhaltbar und im konkreten Falle um so verkehrter, weil am allerwenigsten bei einer militärischen Frage die Absicht der Reichsverfassung gewesen sein kann, dem Votum des Reichstags den Charakter eines Urtheils letzter Instanz beizulegen, dem die Regierung sich unweigerlich zu fügen hätte. Die Berufung endlich auf den strafrechtlichen Grundsatz „ne bis in idem" ist völlig unverständlich. — Die Regierung wird ihrerseits die Verfassung gewissenhaft halten, aber auch jedem Versuche entgegentreten, der dahin geht, die verfassungsmäßigen Rechte und Gewalten zu ihren Ungunsten zu verschieben.

Der freisinnige Abg. Rickert hat in Danzig am Sonntag in einer Rede vor seinen Wählern sich über die politischen Zeitfragen u. a. wie folgt geäußert: In der Sitzung, in der sich die freisinnige Fraktion mit der Militärvorlage befaßte, habe er abgerathen, sich an eine bestimmte Ziffer zu binden, zumal die Richtung der Militärvorlage mit der Richtung der freisinnigen Partei sich decke, indem sie eine Forderung erfülle, die bereits 1861 von der Fortschrittspartei erhoben worden sei. Er habe auf den letzten Friedenskongressen in Rom und Bern die Stimmungen der einzelnen Delegirten kennen gelernt und sei sehr abgekühlt worden. Selbst die französischen Theilnehmer an diesen Friedenskongressen hätten den Frankfurter Frieden nicht anerkannt und die Meinung geäußert, daß die elsaß-lothringische Frage noch einmal ausgeglichen werden müsse. Geld könnt Ihr haben, so viel Ihr wollt, habe ihm ein alter Franzose gesagt, wenn nur Elsaß-Lothringen wieder abgetreten wird. Von den Deutschen, die eingekeilt seien zwischen die zwei größten Militärmächte der Welt, könne man nicht verlangen, daß sie mit der Abrüstung anfangen. Die Militärvorlage sei keine Sache der Partei, sondern eine Sache des Vaterlandes, und er für seine Person erstrebe in dieser Sache eine Verständigung mit der Regierung. „Wir dienen deshalb dem Frieden, wenn wir der Regierung dasjenige bewilligen, was zur Wehrhaftigkeit des Vaterlandes nothwendig ist".

Im auswärtigen Ausschusse der ungarischen Delegation hat, wie berichtet, am letzten Sonnabend der Leiter der auswärtigen Angelegenheiten von Oesterreich-Ungarn, Minister Graf Kalnoky, über die allgemeine europäische Lage eine Darlegung gegeben, welche vielfach mißdeutet worden ist. Seine Worte von dem Ziele der österreichischen Politik, die sich bekanntlich in diesem Punkte mit derjenigen des deutschen Reiches deckt, von dem Ziele der Beseitigung der militärischen Spannung in Europa, sind von Blättern im deutschen Reiche, welche der Opposition gegen die Militärvorlage angehören, geflissentlich so gedeutet worden, als habe der österreichische Minister nicht von einem Ziele der Zukunft, sondern von bereits vorhandenen Thatsachen geredet. Graf Kalnoky hat nun diesen Mißdeutungen durch eine zweite Rede, die er am Montag in dem Budget-Ausschusse der österreichischen Delegation gehalten hat, einen Dämpfer aufgesetzt, indem er an diesem zweiten Orte unter anderem folgendes ausführte: die scharfen Gegensätze und eine gewisse Erregtheit prägten der politischen Situation einen Charakter auf, welcher alle Mächte gezwungen habe, den Frieden durch Stärkung der Wehrkraft und durch Rüstungen zu sichern und für alle Fälle bereit zu sein. Dadurch sei die Entwickelung der militärischen Organisation in allen Staaten von Europa eine der wichtigsten Fragen geworden, ohne daß vielleicht irgend jemand ausgesprochen aggressive Ziele verfolgt hätte. Schon die Ansprache des Kaisers an die Delegationen habe es klar ausgesprochen, daß in dieser Richtung eine Veränderung noch nicht eintreten könne, und daß auch Oesterreich-Ungarn gezwungen sei, nicht nur für dieses Jahr, sondern auch für die weitere Folge für militärische Zwecke höhere Kredite zu beanspruchen, weil noch immer der Zustand andauere, bei welchem die eigene Kraft und die militärische Stärke zur Sicherheit des Reiches und des Friedens nothwendig werden könne. Eine allgemeine Abrüstung aber sei bei der gegenwärtig in fast allen Staaten bestehenden militärischen Organisation überhaupt nicht mehr so denkbar wie in früheren Zeiten.

Aus Rom wird der „Voss. Ztg." gemeldet: Die vatikanische Presse widerspricht auf das Bestimmteste den neuen Zeitungsangaben von lebhaften fortgesetzten Verhandlungen zwischen dem päpstlichen Staatssekretariat und dem Gesandten v. Bülow zur Einwirkung des heiligen Stuhls auf die Einwirkung der oppositionellen Centrumsmehrheit gegenüber der Militärvorlage.

Der neue Stern.

Roman von W. Bresa.

(Alle Rechte vorbehalten.)

(34. Fortsetzung.)

„Wie ist es möglich, daß ein Mensch sich so verändern kann!" brach Valeska aus, als das elegante Gefährt durch den Park davonrollte. „Auf dem Ball damals erschien er mir ein verkommenes Genie und wurde mir auch so von Fritz geschildert".

„Wirklich ein recht netter junger Mann," bestätigte Tante Aurelie, und Frau Hanstein setzte hinzu:

„Für mich ist es jedenfalls sehr vortheilhaft, dem Inspektor gegenüber einen sachverständigen Beirath zu haben; mit unsereinem machen die Leute sonst, was sie wollen".

Le Fleuve hielt Wort. Keine Woche verging, in welcher er nicht zwei- bis dreimal in Birkholz vorsprach. Er kam aber nicht etwa zur Unterhaltung der Damen, hielt sich auch selten länger im Hause auf, sondern war ganz Landwirth. Mit großem Eifer musterte er das lebende und todte Inventar, nahm die Gebäude in Augenschein und informirte sich über die Bodenverhältnisse.

Mit Herrn Hameyer, dem Inspektor, wußte er sich bald so zu stellen, daß dieser in seiner angeborenen Gutmüthigkeit ihn nach Belieben schalten und walten ließ und sich seinen Anordnungen fügte, welche freilich sehr vorsichtig stets als bescheiden geäußerte Ansichten zum Vorschein kamen.

Mit Valeska kam der liebe hilfreiche Nachbar selten zusammen. Ja, es hatte sogar den Anschein, als ginge er ihr absichtlich aus dem Wege, jedenfalls, um seine Hilfsbereitwilligkeit nicht in ein falsches Licht zu rücken.

Wie taktvoll!

Desto öfter sprach er ihre Mutter. Dieser war er allmählich unentbehrlich geworden. Sie wagte kaum noch, ohne seine Bestätigung Maßnahmen wirthschaftlicher Art zu treffen und konnte im Kreise der Ihrigen nicht genug seine Selbstlosigkeit, Fachkenntniß und den Eifer rühmen, womit er sich der Verwaltung ihres Gutes annahm.

Eines Tages erschien er mit einem kleinen Aktenstück unter dem rechten Arm, welcher inzwischen wieder gebrauchsfähig geworden war, und unterbreitete Frau Hanstein einen Entwurf für das ganze Wirthschaftsjahr, damit sie, bei einem etwaigen zeitweiligen Ausfall seiner Hilfe, die erforderlichen Arbeiten möglichst selbständig anordnen könne. Er hatte hierbei im besonderen die Zeit seiner bevorstehenden Festungshaft im Auge.

Frau Hanstein war ganz entzückt von der übersichtlichen und sorgfältigen Arbeit, welcher noch eine kleine, sehr klare Skizze für die Bodeneintheilung zur Frühjahrsbestellung beigefügt war.

Viel Werth hatte das Ding eigentlich nicht, und ein echter Landwirth hätte den Stoppeljuristen mit seinem Machwerk gründlich ausgelacht. Trotzdem blieb es für den Uneingeweihten ein prächtiges Blendstück und erfüllte als solches vollkommen seinen Zweck.

Frau Hanstein war voll Dankes für die große Mühe und das lebhafte Interesse und schloß mit dem liebenswürdigen Vorwurf, daß Le Fleuve nur für Hof und Feld zu haben sei und sich so selten in ihrer Familie blicken ließe.

Letzterer nahm die einladende Zurechtweisung bescheidentlichst entgegen mit der Versicherung, daß er sich in gleichem Maße geehrt und beglückt fühlen würde, die langweiligen, traurigen Abendstunden seines Junggesellenheims gegen die anregende Gesellschaft liebenswürdiger Damen vertauschen zu dürfen.

Allmählich wurde er von nun ab täglicher Gast auf Birkholz, wo er meist erst nach dem Abendessen entweder zu Pferde oder auf einer Troika erschien.

Und wie hübsch waren diese Abende!

Le Fleuve hatte ihnen eine gewisse Eintheilung verliehen: erst wurden einige wirthschaftlichen Angelegenheiten verhandelt, dann geplaudert, vorgelesen oder musicirt.

Der liebe Nachbar war auch auf dem Klavier zuhause und spielte oft mit Valeska ganz reizend vierhändig.

Kein Wunder, daß letztere nicht mehr von Langweile geplagt wurde. In so angenehmer Zerstreuung ließ sich das Landleben und das Getrenntsein von Fritz immerhin aushalten. Nur wenn Le Fleuve mal nicht kam, dann war es wieder eintönig. Aber das ging Frau Hanstein ebenso und war ja auch ganz natürlich, nachdem diese Abendunterhaltungen zur Gewohnheit geworden waren.

Und daß es so weit gekommen, war auch ganz natürlich. Auf dem Lande ist es eben anders als in der Stadt. Man ist auf einen engeren Verkehr angewiesen und muß sich behelfen. Le Fleuve war freilich unverheirathet und kam dafür ein wenig oft, aber Nachbar ist Nachbar und kein Mensch kann dabei etwas finden.

So dachte Valeska und ihre Mutter; anders Tante Aurelie.

Sie hatte an Le Fleuve persönlich gerade nichts auszusetzen, aber seinen täglichen Verkehr im Hause einer Braut fand sie unpassend.

Unbegreiflich erschien ihr das Verhalten der Schwester und noch unbegreiflicher Valeska.

Von Tag zu Tag that diese mit Le Fleuve vertrauter, spielte viel zu oft mit ihm quatre mains und schenkte seinen Worten ein für eine Braut zu lebhaftes Interesse.

Indessen wagte die Tante, wie gewöhnlich, nicht ihre Bedenken zu äußern, sondern dachte nur trübselig an den lieben fernen Gotzkow, dem diese Art gewiß nicht willkommen sein würde. Welche Rolle spielte der abwesende Bräutigam denn überhaupt unter den neuen Verhältnissen?

Valeska's Schreibeifer war auf wöchentlich ein bis zwei Briefe zusammengeschrumpft und diese waren auch darnach: die Buchstaben wuchsen, die Zeilen sperrten sich weiter und der Stoff wurde wahrhaft künstlisch verdünnt zu Papier gebracht.

(Fortsetzung folgt).

Die Begeisterung, welche die Rede Constans' in Frankreich erweckte, hallt noch immer im ganzen Lande nach, und besonders der Hinweis, daß Frankreich keinen äußeren Feind zu fürchten, sondern sich nur vor inneren Zwistigkeiten zu hüten habe, findet allgemeinen Beifall. Das „Journal de Paris" sagt, die Rede sei seines Staatsoberhauptes würdig, und in der gesammten Presse begegnet man der Anschauung, daß nur Constans an der Spitze der neuen Regierung stehen könne, und daß die Republik jetzt, wo Republikaner und Konservative sich genähert hätten, bei den nächsten Wahlen über eine überwältigende Majorität gebieten werde. Selbst die Constans feindlichsten Journale wagen es nicht, seine Popularität, die heute nur mit der Gambettas verglichen werden kann, anzutasten.

Ueber die Grenzabsteckung zwischen Tunis und Tripolis schweben im Augenblicke Verhandlungen zwischen der Türkei und Frankreich. Frankreich wünscht die Grenzen von Tunis erheblich nach Osten und Süden auszudehnen und hat es namentlich auf die tripolitanische Stadt Ghadames abgesehen. Ghadames liegt an der Westgrenze von Tripolis, nahe dem 30. Breitengrade im Innern, und deren Besitz wäre für die Absichten Frankreichs auf die Sahara-Oasen und auf den Centralsudan sehr förderlich. Die Pforte zeigt indessen bisher noch keine Neigung, auf die französischen Wünsche einzugehen.

Der Erfolg, dessen die Deutschen in der Weltausstellung zu Chicago sich zu erfreuen haben, wird auch vom Auslande rückhaltlos anerkannt. Der Bericht eines der angesehensten der Londoner Blätter, das dazu nicht einmal zu den Deutschfreundlichen gehört, nämlich der „Daily News", sagt: Die deutsche Ausstellung steht in jeglicher Beziehung obenan, worauf die deutsche Industrie stolz sein kann, während die englische Ausstellung die Kritik scheuen muß.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Juni 1893.

— Se. Majestät der Kaiser kam Mittwoch vormittags nach Berlin, um sich nach dem Tempelhofer Felde zu begeben. — Prinz Viktor von Italien kehrte Dienstag Abend vom Neuen Palais nach Berlin zurück, um im Schlosse zu übernachten. Mittwoch Vormittag begab sich derselbe vom Schlosse aus nach dem Tempelhofer Felde und wohnte, nachdem er den Kaiser bei dessen Eintreffen von Potsdam begrüßt, der Besichtigung des Garde-Kürassierregiments und des 2. Garde-Ulanenregiments bei. Mittwoch Abend 1/2 8 Uhr fand beim italienischen Botschafter General Lanza, dem hohen Gaste zu Ehren eine Festtafel von einigen 20 Gedecken statt. Donnerstag Vormittag wird Prinz Viktor wiederum den Kavalleriebesichtigungen auf dem Tempelhofer Felde beiwohnen.

— Aus Metz, 6. Juni, meldet die „Straßb. Post": Heute Nachmittag ist der Haus- und Hofmarschall Frhr. v. Lynker hier eingetroffen, um die Vorbereitungen zum Kaiserbesuch im September einzuleiten. Morgen begiebt sich der Herr nach Schloß Urville, um eine Besichtigung desselben zu dem gleichen Zwecke vorzunehmen. Bei dem diesjährigen Kaisermanöver wird drr Kaiser selbst den Oberbefehl über das eine der gegeneinander operirenden Korps übernehmen.

— Der Regierungspräsident v. Diest hat sein Abschiedsgesuch eingereicht.

— Der Korvetttenkapitän Gülich ist als Militärattachee zur deutschen Botschaft nach London kommandirt.

— Wie der „Post" aus Frankfurt a. M. geschrieben wird, hat der Reichsbankpräsident Koch bei seiner jüngsten Anwesenheit dort Gelegenheit genommen, die Handelskammer um eine Statistik der an der Frankfurter Börse stattgehabten Emission zu ersuchen. Diese Bitte dürfte mit den Arbeiten der Börsen-Enquetekommission zusammenhängen, welche eingehende börsenstatistische Erhebungen angeordnet hat. Wie das Blatt nämlich weiter erfährt, ist die Disposition für diese — übrigens dem Vernehmen nach — außerordentlich umfangreichen und vielseitigen Ermittelungen von dem Professor Schmoller entworfen worden, während die Arbeiten selbst von den der Kommission zugewiesene Assessoren ausgeführt werden. Besonders eingehend dürfen die Emissionen und Gründungen behandelt werden, und zwar in dieser Beziehung speziell die in Berlin und Frankfurt a. M. negociirten Unternehmungen. Ebenso werden die Preisbewegungen der wichtigsten Handelsartikel der Produktenbörsen eingehende Darstellungen finden.

— Graf Bismarck, der von Nationalliberalen, Konservativen und Freikonservativen gemeinsam aufgestellt worden ist, hat auch einer Wählerversammlung in Burg erklärt, er werde sich im Falle seiner Wahl keiner bestimmten Fraktion anschließen, sondern als „Wilder", der einen Mittelstandpunkt zwischen den gemäßigten Konservativen und den Nationalliberalen einnimmt, eintreten.

— Die Centrumswähler des Wahlkreises Grüneberg haben beschlossen, im ersten Wahlgange für den konservativen Kandidaten zu stimmen.

— Aus Malmedy schreibt man der „Köln. Ztg.": „Das hiesige katholische Wochenblatt „La Semaine" hält die Kandidatur des Prinzen Arenberg tapfer gegen alle Angriffe der demokratischen Centrumspresse aufrecht. Das erzbischöfliche Generalvikariat hat den Pfarrern des Wahlkreises Malmedy-Montjoie-Schleiden die Weisung zugehen lassen, nicht gegen die Wahl des Prinzen Arenberg zu arbeiten.

— Als freisinnigen Kandidaten im zweiten anhaltischen Wahlkreise (Bernburg) ist Rechtsanwalt Dr. Grelling-Berlin, der bekannte freisinnige Durchfalls-Kandidat, aufgestellt worden.

— Die Meldung, daß der Abg. Richter am Sonntag in Oberstein (Birkenfeld) eine Rede gegen Herrn Hinze gehalten habe, erweist sich als unrichtig.

— Die Zahl der Wahlkreise, in denen nach Vereinbarung unter den Parteien die Stimmzettel aus gleichem Papier und in gleichem Format für alle Kandidaten hergestellt werden sollen, um Wahlbeeinflussungen zu verhindern, nimmt von Tag zu Tag zu. Bezügliche Vereinbarungen sind, so weit bekannt, bisher getroffen in München 1 und 2 in Duisburg, Altena-Iserlohn, Glogau, Görlitz Laubau, Husum-Tondern.

— Der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" zufolge ergiebt nach dem vorliegenden endgiltigen Finanzabschluß die Reichs-Post- und Telegraphen-Verwaltung für das am 31. März 1893 beendigte Etatsjahr einen Ueberschuß von 24 598 078 Mark, gegen das Vorjahr mehr 2 765 251 Mark, gegen den Etat mehr 3 375 140 Mark.

Potsdam, 6 Juni. Heute Nachmittag fand auf der Rennbahn in Sperlingslust ein Wettrennen des Berlin-Potsdamer Reitervereins statt, welchem der Kaiser und die Kaiserin, der Graf von Turin, Herzogin Amalie von Schleswig-Holstein, Prinz Friedrich Leopold und Gemahlin, Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin und Gemahlin, sowie eine glänzende Gesellschaft beiwohnten. Der Kaiser erschien mit seinem hohen Gaste in offenem Zweispänner, die Kaiserin mit ihrer Mutter in offenem Vierspänner. Bei dem Erscheinen wurden die Majestäten mit „Heil Dir im Siegerkranz" empfangen, welches die Militärkapellen ausführten. Im ganzen fanden fünf Rennen statt, das zweite um den Kaiserpreis, das dritte war das Kaiserin Auguste Viktoria-Rennen. In beiden Kaiser-Rennen siegte Premierlieutenant von Willich vom 3. Garde-Ulanenregiment und empfing sowohl den Kaiserpreis, eine silberne Bowle, als auch den Kaiserin-Preis, ein silbernes Cigarren-Etuis, aus den Händen der Majestäten. Tausende von Menschen nahmen an dem bei prachtvollem Wetter verlaufenden Feste theil und bereiteten den Majestäten und deren hohen Gästen begeisterte Ovationen.

Leipzig, 7. Juni. Der Vorstand des Bundes der Landwirthe sagt sich öffentlich von dem Kartell-Kandidaten, Dr. Hans Blum, los und fordert zur Unterstützung des deutsch-sozialen Kandidaten Liebermann von Sonnenberg auf.

München, 6. Juni. Der Prinzregent nahm in einem huldvollen Schreiben das Demissionsgesuch des Kriegsministers v. Safferling an und ernannte den bisherigen Kommandeur der zweiten Division Generallieutenant Freiherrn v. Asch zum Kriegsminister

Stutgart, 6. Juni. Ober-Bürgermerster Hegelmaier-Heilbronn, der sich auf Gerichtsbeschluß mehrere Wochen zur Beobachtung seines Geisteszustandes in der Irrenanstalt Illenau befand, wurde auf Grund eines Gutachtens des Anstaltsdirektors Schüle nach gründlicher Beobachtung durch zwei Irrenärzte als geistig vollständig gesund von dort entlassen.

Ausland.

Wien, 7. Juni. Der Heeresausschuß der ungarischen Delegation nahm heute das gesammte Heeresbudget unverändert an.

London, 7. Juni. Das Oberhaus lehnte ohne weitere Abstimmung die zweite Lesung der von dem Bischof Chester eingebrachten Bill ab, wonach das gothenburgische System bezüglich der Schankwirthschaften eingeführt werden sollte. — Das Unterhaus verwarf weitere Amendements zum § 3 der Homerule-Bill mit Majoritäten von 36 bis 50 Stimmen. Der Paragraph blieb noch unerledigt.

Dublin, 6 Juni. Der Gemeinderath verwarf gestern nach erregter Debatte den Antrag, der Königin und dem Thronfolgerpaar anläßlich der Vermählung des Herzogs von York eine Glückwunschadresse zu überreichen.

Petersburg, 6. Juni. Der Vizepräsident der Akademie der Wissenschaften Grot, ein hervorragender Kenner der slavischen und skandinavischen Litteratur, ist gestorben.

Newyork, 7. Juni. Der Schauspieler Edwin Booth ist gestorben.

Provinzialnachrichten.

Culm, 6. Juni. (Die hiesige Molkerei) arbeitet unter so starker Milchzufuhr, daß der Besitzer einzelnen Lieferanten den Preis von 7 Pf. auf 6 1/2 Pf. herabgesetzt und neue Offerten hat zurückweisen müssen. Der Bau einer zweiten Molkerei in der Stadt oder in deren Nähe wird darum zu einem immer dringendern Bedürfniß.

Gruppe, 6. Juni. (Das Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 11) aus Thorn rückte gestern zur Schießübung auf dem hiesigen Schießplatze ein; das Regiment hat den Weg von Thorn bis hierher in drei Märschen zu Fuß zurückgelegt.

Flatow, 6. Juni. (Zur Reichstagswahl). In einer Wählerversammlung stellte sich Graf Kanitz seinen Wählern vor. Er wies die Nothwendigkeit der Vermehrung des Militärs nach dem Antrag Huene nach. Zur Deckung der Mehrausgaben würden zwar alle Berufsklassen herangezogen werden, jedoch würde er für eine Luxus- und Börsensteuer stimmen. Um der Landwirthschaft aufzuhelfen, müsse der bisherige Zoll verbleiben, gegen einen Zollvertrag mit Rußland würde er stimmen. Er erklärte sich mit den Forderungen des Bundes der Landwirthe einverstanden. Dem Handwerkerstande könne durch Errichtung von Innungen und durch die Einführung des Befähigungsnachweises viel geholfen werden. Es müßten ferner Landwirthschafts- und Handwerkerkammern errichtet werden.

Konitz, 6. Juni. (Beleidigungsprozeß). Vor der hiesigen Strafkammer hatte sich heute Vormittag der Rechtsanwalt Stadthagen aus Berlin wegen Beleidigung des früheren Landgerichtsdirektors R. Harder aus Elbing, jetzigen Landgerichtspräsidenten in Stettin, zu verantworten. Der Angeklagte, welcher sowohl vom Schöffengericht als auch von der Strafkammer ebendaselbst nach eingelegter Berufung zu 50 Mk. Geldstrafe verurtheilt worden war und gegen das Urtheil der Strafkammer bei dem Reichsgericht Revision eingelegt hatte, welche als begründet angesehen war, wurde von der Strafkammer zu derselben Strafe und zu den sehr erheblichen Kosten des ganzen Verfahrens verurtheilt.

Bromberg, 7. Juni. (Zur Reichstagswahl). Das polnische Provinzial-Wahlkomitee macht bekannt, daß es im Einverständniß mit den Delegirten der Stadt und des Kreises Bromberg, den Herrn Leo von Czarlinski auf Zakrzewko als Abgeordneten-Kandidaten für die Reichstagswahl aufgestellt habe (an Stelle des zurückgetretenen Herrn v. Rogalinski). — Die Sozialdemokraten sind nun auch mit ihrem Kandidaten für die Reichstagswahl offen hervorgetreten. Derselbe ist der Buchbinder Konstantin Janiszewski in Rixdorf. In einem an die Wähler in Stadt und Land in polnischer und deutscher Sprache verfaßten Aufrufe in Flugblattform wird dieser den Wählern als Kandidat empfohlen. Das Flugblatt ist erst gestern zur Vertheilung gelangt.

Marienwerder, 6. Juni. (Die hiesige Kollekte der preußischen Lotterie) wird von der 190. Klassen-Lotterie ab getheilt. 250 Lose erhält Herr Bankier Hirschfeld, der Vertrieb der anderen 250 Lose ist dem Hofbuchdruckereibesitzer Herrn Kanter übertragen worden.

Marienwerder, 7. Juni. (Strafprozeß). Die Anklage gegen den Rechtsanwalt Rathke von hier wird am nächsten Mittwoch vor dem Schwurgericht zu Graudenz zur Verhandlung kommen.

Stuhm, 6. Juni. (Zur Reichstagswahl). In einer hier abgehaltenen polnischen Wählerversammlung erklärte Hr. v. Donimirski-Hintersee, im Falle einer Wahl für die von der Regierung zu erwartende Militärvorlage stimmen zu wollen. Er betrachte das Eintreten für die Vorlage als eine patriotische That. Die Mittel müsse das Land aufbringen und sei dazu wohl auch im Stande, wenn man nur die richtigen Quellen anzapfen wolle. Dazu halte er eine straffere Heranziehung des Börsengeschäftes und die Einführung einer Wehrsteuer für sehr geeignet. Herr v. D. wurde als Kandidat proklamirt. Von einer zweiten Kandidatur, z. B. der des Herrn Eduard v. D. zu Lissomitz, ist hier nichts bekannt. Herr Heinrich v. Donimirski-Hintersee ist der alleinige polnische Kandidat für Stuhm-Marienwerder. Morgen wird der konservative Kandidat Herr von Puttkamer-Plauth hier sprechen.

Danzig, 6. Juni. (Zur Reichstagswahl). In einer heute abgehaltenen Wahlversammlung des Centrums wurde auf warme Empfehlung des Herrn Domherrn Stengert der Buchdruckereibesitzer Herr Bönig als Centrumskandidat für Danzig Stadt aufgestellt.

Elbing, 7. Juni. (Eine nationalliberale Wählerversammlung), an der etwa 100 Eingeladene theilnahmen, tagte gestern Abend im „Goldenen Löwen" unter Vorsitz des Herrn Stadtrath Sallbach. Herr Rechtsanwalt Wagner-Graudenz, der als nationalliberaler Zählkandidat aufgestellt ist, hielt eine längere Ansprache, in welcher er den Standpunkt seiner Partei klarlegte. Der Entwurf eines Wahlaufrufs wurde sodann der Versammlung vorgelegt und mit einigen kleinen Aenderungen genehmigt. Wie verlautet, beabsichtigt man einen festen Zusammenschluß der nationalliberalen Elemente unseres Wahlkreises, die Gründung eines Organs 2c. — Die „Elb. Ztg." bemerkt hierzu: Die Sache erscheint uns aussichtslos.

Stutthof, 5. Juni. (Unglück beim Bootfahren). Der Lehrer Rhode von hier fuhr in vergangener Woche mit 2 Schiffern in einem Boot über See zum sogenannten Haffkruge. Die Rückfahrt wurde unter Segel angetreten. Kurz vor der Landung geriethen die beiden Schiffer in Streit. Der Eigenthümer des Bootes wollte das Steuer ergreifen, hierbei stolperte er über die Segelleine, die zerriß, das Segel schlug um und brachte das Boot zum Kentern. Alle drei Insassen stürzten ins Wasser, der Lehrer versank in die Tiefe, während die beiden Schiffer sich retteten.

Lokalnachrichten.

Thorn, 8. Juni 1893.

— (Zur Reichstagswahl). Der Verlauf der gestrigen von nationalliberaler Seite einberufenen Versammlung wird wohl den Beweis geliefert haben, daß wir Recht hatten, als wir behaupteten, daß keine Aussicht vorhanden ist, in Thorn erfolgreich nationalliberale Politik zu treiben. Der Versuch, in den siebziger Jahren in Thorn in dem Kommerzienrath Bischoff aus Danzig einen nationalliberalen Reichstagskandidaten durchzubringen, mißglückte trotz des geschickten Eintretens der damals gemäßigt-liberalen „Thorner Ostdeutschen Zeitung" für diese Kandidatur. Der fortschrittliche Kandidat Kreisrichter Gerhard aus Culm siegte. Wenn es den Konservativen später einmal gelang mit einer nationalliberalen Kandidatur, Dommes-Sarnau, der deutschen Sache den Sieg zuzuwenden, so darf nicht außer Acht gelassen werden, daß dies außergewöhnliche Anstrengungen kostete und den Konservativen nicht zugemuthet werden kann, dauernd auf die Durchführung ihrer Prinzipien zu verzichten. Ueberdies hat die vorige Wahl, bei welcher die Konservativen an der Kandidatur Dommes-Sarnau noch festhielten, einen großen Mißerfolg gebracht; schon im ersten Wahlgange siegte der polnische Kandidat mit erheblicher Stimmenmehrheit. Die Konservativen hätten daher gegen das Interesse der deutschnationalen Sache gehandelt, wenn sie aufs neue mit einem mittelparteilichen Kandidaten hervorgetreten wären, der auf freisinniger Seite den gleichen Widerstand gefunden haben würde, wie jetzt der konservative. Zudem wäre in diesem Falle unzweifelhaft der gewerbliche und bäuerliche Mittelstand mit einem Kandidaten antisemitischer Richtung aufgetreten. Die Konservativen handelten also politisch klug, daß sie in Herrn Landrath Krahmer einen Kandidaten aufstellten, dessen politische Ansichten denen der Mehrheit der deutschen Wähler entsprechen und dessen persönliche Eigenschaften die Gewähr bieten, daß er unsern Wahlkreis nach jeder Richtung hin gewissenhaft vertreten wird. Einem Mann, der wie Herr Landrath Krahmer genaue Kenntniß hat von dem, was die einzelnen Berufsstände drückt, was nothwendig ist, um die wirthschaftlichen Verhältnisse der Bewohner des Wahlkreises zu heben, kann jeder Wähler, sowohl der deutsche wie der polnische, seine Stimme geben, in dem sicheren Bewußtsein, daß er damit dem Vaterlande und seinem eigenen Interesse am besten dient. Die Stellung des Herrn Krahmer zur Handelsvertrags- und Währungsfrage, welche von den Gegnern noch immer ausgenutzt wird, um Stimmung gegen ihn zu machen, ist von ihm überzeugend begründet worden. Wer sich der Hoffnung hingiebt, daß durch einen Handelsvertrag mit Rußland Glück und Wohlstand in Thorn einkehren würde, der dürfte sich in einer großen Täuschung befinden. Der Handel Thorns mit dem Mutterlande ist gegenwärtig ein bedeutender. Derselbe müßte in ungleich stärkerem Maße zurückgehen, als sich der Handel mit Polen lebhafter gestalten würde. Wir können auf ein größeres Absatzfeld in Rußland für unsere Industrie, wodurch die Schädigung des einheimischen Verkehrs und der Landwirthschaft ausgeglichen würde, nicht rechnen, denn die russische Industrie hat bereits eine gewisse Stufe der Entwickelung erreicht, auch dürfte sich Rußland niemals dazu verstehen, seine hohen Schutzzölle, die gleichzeitig Finanzzölle und für die Existenz des großen Reichs unentbehrlich sind, in dem Maße zu ermäßigen, daß für unsere Industrie daraus ein Nutzen entspringt. So hätten wir bei einer erleichterten Einfuhr russischen Getreides nur eine Einbuße an Zolleinnahmen zu erwarten, die die Steuerzahler aufzubringen hätten, während für unsere Ausfuhrprodukte das russische Reich in der Hauptsache nach wie vor verschlossen blieb. Wer durch die erleichterte Getreideeinfuhr nur Vortheile haben würde, das ist genugsam nachgewiesen und weiß jeder. Andere russische Ausfuhrprodukte, als Getreide, kommen nicht in Betracht. Die von freisinniger Seite aufgestellte Behauptung, daß die hohen russischen Zölle erst eine Folge der deutschen Zollpolitik seien und mit einer Aenderung der letzteren auch die russischen Zölle herabgesetzt würden werden, entspricht nicht den Thatsachen. Rußland hat lange vor unserer Schutzzollpolitik sein Absperrungssystem geübt, dafür haben wir in den Berichten der hiesigen Handelskammer die Beweise. So heißt in dem Bericht derselben vom Jahre 1873, als in Deutschland der unbegrenzte Freihandel herrschte: „Die Eröffnung der Thorn-Insterburger und Posen-Thorner Bahnen, welche den Austausch der Produkte zwischen den Provinzen Preußen, Posen, Schlesien und Sachsen vermitteln, hat zu dem Aufschwung unseres Handels hauptsächlich beigetragen. „Seit vielen Jahren hat das Zollsystem Rußlands uns mit eiserner Konsequenz von unserm natürlichen Hinterland abgeschnitten und die Handelsinteressen unserer Stadt aufs empfindlichste geschädigt; auf der anderen Seite machte der Mangel einer großen Verkehrsstraße nach den produktiven Kreisen der Provinz Preußen, es unmöglich, einen Ersatz für jene Schäden zu suchen. Mit Dank erkennen wir daher die Anlage der neuen Bahnen an 2c." Im Handelskammer-Bericht für 1874 steht: „Unser Handel mit Polen verringert sich von Jahr zu Jahr und beschränkt sich fast nur auf das Getreide- und Speditionsgeschäft. Die Hindernisse, welche die russische Staatsregierung dem Einfuhrhandel entgegensetzt, bestehen in aller Schärfe fort; die zeitraubenden und kostspieligen Paßvorschriften, die Unklarheit des Zolltarifs und die Unsicherheit in der Auslegung desselben, die rigorosen Zollstrafen, die Schwierigkeiten des Rechtswegs verhindern jeden reellen, dauernden Geschäftsverkehr und befördern nur den verderblichen Schmuggelhandel". Der Bericht für 1875 klagt: Unsere Handelsbeziehungen mit Rußland haben sich nicht gebessert, im Gegentheil ist der Verkehr noch schwieriger geworden.... Von Erleichterungen im Grenz- und zollamtlichen Verkehr ist keine Rede; alle berechtigten Wünsche scheitern an der konsequent verfolgten Absperrungs- und Schutzzollpolitik Rußlands". Dagegen hebt der Bericht die Entwickelung der seit Eröffnung der Thorn-Insterburger Bahn mit den an derselben gelegenen Kreisen angeknüpften Handels-Verbindungen hervor. Im Handelskammerbericht für 1876 wird ebenfalls die Fortdauer des russischen Zollsystems, welches den Grenzverkehr von Jahr zu Jahr mehr einschränkt, und das Sinken der russischen Valuta betont. Was also damals der ungezügelten deutschen Freihandelspolitik nicht gelang: „Die Oeffnung der russischen Grenze", ist heute ebensowenig wahrscheinlich. Rußland vermag weder auf einen wesentlichen Theil seiner Zolleinnahmen zu verzichten, noch ist es im Stande, seine Valuta zu heben. Damit ist aber jede Hoffnung auf einen für Deutschland vortheilhaften Handelsvertrag mit Rußland aussichtslos. Es wird darauf Bedacht zu nehmen sein, die Handels- und Verkehrsverhältnisse im Mutterlande zu beleben; das geschieht am sichersten, wenn die Landwirthschaft und der gewerbliche Mittelstand geschützt werden. Der steigenden Entwerthung des Silbers durch Einführung der Doppelwährung entgegenzutreten, liegt im Interesse der produktiven Bevölkerung. Schaden erwächst niemand daraus, wenn das Silber wieder seinen alten Werth erhält. Gold bleibt ebenfalls Zahlungsmittel, und dem Hypothekengläubiger wird es ganz gleich sein, ob er sein Kapital in Gold, Silber oder Papiergeld zurückerhält, ebenso dem Beamten, der Gehalt bezieht, sofern nur die Kaufkraft dieser verschiedenen Zahlungsmittel die gleiche ist. Worin hiernach die angebliche Schädigung der Hypothekengläubiger und Beamten durch Einführung der Doppelwährung liegen soll, ist unerfindlich. Die Ausnutzung der Frage der Doppelwährung zur Agitation gegen die Konservativen geschieht nur, weil man um andere Mittel verlegen ist und die breiten Volksschichten mit dieser Frage noch nicht genügend vertraut sind. Jedenfalls bietet dieselbe keinen Anlaß zur Beunruhigung; ihre Lösung wird vielmehr für unsere wirthschaftlichen Verhältnisse von Segen sein.

— (Personalien). Der Gerichtsassessor Schwonke z. Z. in Thorn ist zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht in Ortelsburg ernannt.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn). Der Herr Landrath hat den Gutsbesitzer Hermann Pitschke zu Gremboczyn als Gutsvorsteher und den Oberinspektor Praetorius ebendaselbst als stellvertretenden Gutsvorsteher für den Gutsbezirk Gremboczyn bestätigt.

— (Die Prüfung für Rektoren und Mittelschullehrer) in Danzig ist der Wahlen wegen auf die Tage vom 21. bis 26. August verschoben worden.

— (Die Gerichtsferien) währen dieses Jahr vom 15. Juli bis 15. September; es werden während dieser Zeit nur in Feriensachen Anträge angenommen und Termine abgehalten. Wird für andere Angelegenheiten, welche nach dem Gesetz nicht ausdrücklich als Feriensachen bezeichnet sind, besondere Beschleunigung gewünscht, so muß die Behandlung als Feriensache ausdrücklich begründet und nachgesucht werden.

— (Reichsgerichtsentscheidungen). Tritt der Käufer einer Sache wegen fehlerhafter Beschaffenheit derselben vom Kaufvertrage zurück, so bildet, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Zivilsenats, vom 15. März 1893, im Gebiete des preußischen allgemeinen Landrechts der Ort, woselbst sich die Sache ihrer Bestimmung gemäß befindet, den Erfüllungs- und Klageort für die Rückzahlung des Kaufpreises gegen Rückgabe der Sache. — Spekulationsgeschäfte, zu welchen der Bankier seinen Kunden durch die Erklärung animirt, daß dieser aus den mit dem Bankier gemachten Geschäften keine Verluste erleiden werde, sind nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 1. Zivilsenats, vom 15. März 1893, deshalb nicht ohne weiteres als unklagbare Differenzgeschäfte zu erachten.

— (Stadtverordnetensitzung am 7. Juni). Anwesend waren 28 Stadtverordnete. Am Tische des Magistrats die Herren: Erster Bürgermeister Dr. Kohli, Bürgermeister Stachowitz, Stadtbaurath Schmidt, die Stadträthe Kittler und Rudies und Ingenieur Metzger. Den Vorsitz führte Herr Prof. Boethke. Herr Erster Bürgermeister Dr. Kohli führte zunächst den Intendantur-Rath a. D. Herrn Kelch in sein neues Amt als besoldeter Stadtrath und Syndikus der Stadt Thorn durch eine kurze Ansprache ein. Derselbe leistete vor der Versammlung den Eid treuer Pflichterfüllung. Darauf erfolgte die Einführung des Kämmerers Herrn Stachowitz in sein Amt als zweiten Bürgermeister. Die Verpflichtung geschah vermittels Handschlages. Ueber die Vorlagen des Finanzausschusses berichtete Stv. Gerbis. Der ablehnende Bescheid an den Polizeisergeanten a. D. Decomé auf sein Gesuch wegen Pensionserhöhung wird durch Kenntnißnahme erledigt. — Die Umzugskosten des Registrators Menke in Höhe von 53,10 Mk. werden bewilligt. — Bezüglich der Rechnung der Baukasse des Krankenhaus-Pavillons soll ein motivirtes Gutachten vom Magistrat eingefordert werden, da die Baukosten den Voranschlag um 19000 Mk. überschreiten. Nach erfolgtem Bericht über die Finalabschlüsse pro 1. April 1892/93 der Ufer-, Schlachthaus- und Stadtschulkasse wird der Kassenverwaltung Entlastung ertheilt und die bei der Uferkasse vorgekommene Etatsüberschreitung genehmigt. Die Einnahme aus der höheren Töchterschule weist ein Minus von 136 Mk. und diejenige der Bürgermädchenschule ein Minus von 622 Mk. auf, während die Knabenmittelschule ein Plus von 608 Mk. erzielte. Die Ausschüsse beantragen, der Magistrat soll die Schuldeputation zur Anstellung von Erhebungen bezüglich der Ursachen dieser Rückgänge veranlassen. Herr Dr. Kohli bemerkt, daß inbetreff der höheren Töchterschule Erhebungen bereits im Gange sind und daß solche auch hinsichtlich der Bürgermädchenschule angestellt werden sollen. — Das Gesuch des früheren Chausseegeldpächters Kempf um Entschädigung für gehabte Verluste wird zur ordnungsmäßigen Erledigung an den Magistrat zurückverwiesen. — Die Stadtverordneten bewilligen die Pensionirung des Boten Witt. — Die bereits in letzter Stadtverordnetenversammlung beschlossene Theilnahme der Mitglieder des Kassenkuratoriums an den Kassenrevisionen betreffend, sollen künftighin zwei Mitglieder rechtzeitig dazu aufgefordert werden. — Von dem Protokoll über die am 31. Mai d. J. stattgefundene monatliche ordentliche Kassenrevision wird Kenntniß genommen. — Ebenso von dem Finalabschluß der Ziegeleikasse pro 1. April 1892/93. — Ueber die Vorlagen des Verwaltungsausschusses berichtet Stv. Wolff. — Von dem Betriebsbericht der Gasanstalt pro März 1893, laut welchem der Gasverbrauch gegen denselben Monat des Vorjahres um 6000 Kubikmeter zugenommen hat, und von dem Protokoll über die am 28. April 1893 stattgefundene landespolizeiliche Revision des städtischen Krankenhauses wird Kenntniß genommen. — Die Versammlung beschließt dem Magistratsantrage gemäß, das Grab des Maurermeisters Poesch in der erforderlichen Weise herrichten zu lassen. Die Kosten betragen 46 Mk. — Von dem Bericht der Fleischbeschau im städtischen Schlachthause für die Zeit vom 1 Oktober 1892 bis Ende März 1893 nimmt die Versammlung Kenntniß. — An Stelle des Malermeisters Steinecke, der eine Wiederwahl ablehnt, werden zum Bezirksvorsteher Tischlermeister Bartlewski, zum Armenvorsteher Instrumentenhändler Szczepinski sowie zum Stellvertreter eines Armen-Deputirten im 2. Stadtbezirk Spediteur Riefflin gewählt. — Die Stadtverordneten erklären sich mit der Feststellung der Fluchtlinie in der Brauerstraße einverstanden unter der Bedingung, daß der Besitzer des in Frage kommenden Grundstückes, Fabrikbesitzer Tilk, das vorstehende Terrain in der Brauerstraße gegen ein gleich großes an der Karlsstraße austauscht ohne dabei eine Entschädigungsforderung für etwaige bauliche Aenderungen geltend zu machen. — Der Reparaturbau des Pferde- und Rindviehstalles auf dem Pfarrgehöft in Scharnau, der mit 3100 Mark veranschlagt ist, wird genehmigt. Ebenso wird in den Hauptpunkten der Entwurf eines Ortsstatuts betreffend den Anschluß der Grundstücke an die Kanalisation der Stadt Thorn genehmigt. Schluß der Sitzung 5¼ Uhr.

— (Nationalliberale Versammlung). Zu der gestern Abend vom Wahlkomitee der nationalliberalen Partei des Wahlkreises Briesen-Culm-Thorn einberufenen Versammlung, welche im rothen Saale des Artushofes stattfand, waren ungefähr 150 Theilnehmer erschienen, von denen mindestens drei Viertel Angehörige anderer Parteien waren, namentlich Anhänger der „freisinnigen Volkspartei" sowie konservative Handwerker waren vertreten. Der Vorsitzende, Herr Justizrath Scheda, eröffnete die Versammlung, indem er für das zahlreiche Erscheinen dankte. Ein Bureau war bereits durch die Mitglieder des nationalliberalen Vereins gebildet, ohne daß die Versammlung dabei mitgewirkt hätte. Herr Rechtsanwalt Dr. Krause-Berlin ergriff sofort das Wort; er bemerkte, daß er der an ihn gerichteten Bitte des nationalliberalen Wahlkomitees, hier in Thorn zu sprechen, um so lieber nachgekommen sei, als er ein Sohn unserer Provinz sei und demzufolge diese und besonders Thorn genau kenne. Hierauf entwickelte Redner das nationalliberale Programm. Die nationalliberale Partei sei für die Handelsverträge, insbesondere wünscht sie den Handelsvertrag mit Rußland, da nur durch Zustandekommen des letzteren die Möglichkeit einer friedlichen Annäherung an unsere östlichen Nachbarn geboten sei. Deutschland habe schon mit vielen Staaten Handelsverträge abgeschlossen, warum solle es auch nicht mit Rußland den Vertrag eingehen. Es sei seitens des Bundes der Landwirthe unklug, sich gegen den russischen Handelsvertrag zu erklären. Im Falle einer Schließung der russischen Grenze würde die deutsche Landwirthschaft noch schwerer zu leiden haben. Der Redner bekämpfte sehr scharf die freisinnige Volkspartei wegen ihres ablehnenden Verhaltens gegenüber der Militärvorlage, was unpatriotisch sei. Wenn das deutsche Volk Millionen für Branntwein ausgeben könne, so vermöge es auch noch die Kosten für die Heeresverstärkung zu tragen. Die Bewilligung der Militärvorlage kann für das Reich nur Vortheil bringen, da sich unter dem Schutze der vermehrten Wehrkraft Handel und Wandel weiter entwickeln könne. Die nationalliberale Partei werde mit voller Kraft für die Militärvorlage eintreten. An der Hand einer vergleichsweisen Uebersicht der Heeresausgaben der europäischen Staaten wies Redner nach, daß Deutschland gegenwärtig von Frankreich hinsichtlich der Aufbringung für Militär überflügelt worden ist. Die freisinnige Volkspartei sei eine demokratische, eine revolutionäre Partei, deshalb kann kein Nationalliberaler für den freisinnigen Kandidaten stimmen. Redner bekämpfte auch die Sozialdemokratie, die antisemitische Bewegung und das Polenthum. Die Rede wurde von der freisinnigen Opposition wiederholt durch Oho-Rufe unterbrochen, so daß der Vorsitzende ersuchen mußte, den Redner nicht zu unterbrechen. Nur vereinzelt stellte sich Beifall ein. — Herr Justizrath Scheda dankte dem Redner und erklärte, daß die Konservativen diesmal auf die Aufstellung eines Kompromißkandidaten gemäßigt liberaler Richtung nicht eingegangen seien, sondern einen eigenen Kandidaten aufgestellt hätten, für den aber die Nationalliberalen nicht stimmen könnten, da derselbe gegen ihre Ansichten, und besonders gegen die Goldwährung sei. Für den freisinnigen Kandidaten zu stimmen sei unmöglich, da derselbe die Militärvorlage ablehne. Dem Polen werden die Nationalliberalen ihre Stimme erst recht nicht geben, da sie im Reichstage von einem Deutschen vertreten sein wollen. Sie bekämpften die Polen, weil sie mit der Bewilligung der Militärvorlage noch Sonderziele verfolgten. Darum sei beschlossen worden, einen eigenen Kandidaten und zwar in der Person des Herrn Landgerichtsraths Graßmann aufzustellen. Derselbe sei ein nationalliberaler und unabhängiger Mann und kann deshalb die nationalliberale Sache am besten vertreten. — Herr Graßmann, welcher nunmehr das Wort nahm, erklärte, daß er nicht viel sagen wolle, da er mit den von Herrn Dr. Krause entwickelten Ansichten vollkommen übereinstimme. Er wiederholt alsdann die Umstände, die zur Aufstellung eines eigenen Kandidaten nöthigten. Ueber seine Stellung im Reichstage kann er sich noch nicht definitiv äußern. — Herr Schornsteinfegermeister Fucks interpellirt den Kandidaten bezüglich der Handwerkerfrage. Herr Graßmann erklärt sich bereit, für die Hebung des Handwerks und Förderung der Industrie einzutreten. Herr Sattlermeister Schliebener bittet um genauere Erklärung darüber, wie sich der Herr Kandidat die Hebung des Handwerkerstandes denkt, wie er sich besonders zum Befähigungsnachweis stellt. Das Pfuscherthum müsse ein Ende nehmen und geregelte Verhältnisse in den Handwerkerstand eingeführt werden. Die Noth des Handwerkerstandes hat der Freisinn mit der Gewerbefreiheit verschuldet. Herr Graßmann erklärt, alles für den Handwerkerstand thun zu wollen, aber die Gewerbefreiheit dürfe nicht angetastet werden. (Rufe: Aha!) Auf die Frage des Vorsitzenden, ob die anwesenden Nationalliberalen und diejenigen Freisinnigen, welche auf dem Boden gemäßigter Anschauungen stehen, mit der Kandidatur des Herrn Graßmann einverstanden sind, erfolgt ein ziemlich schwaches „Ja". Die Versammlung schloß mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser.

— (Sommerfest). Begünstigt vom herrlichsten Wetter fand gestern Nachmittag in der Ziegelei das diesjährige Sommerfest des Vaterländischen Frauenvereins statt. In der üblichen Weise waren auch diesmal zahlreiche Buffets aufgestellt, an denen den zahlreichen Festbesuchern und Besucherinnen von schöner Hand Erfrischungen gereicht wurden. Bei den Klängen der Kapelle des Infanterieregiments von der Marwitz bewegten sich auf den Promenadenwegen die Festtheilnehmer. Abends schloß ein Tanz das wohlgelungene Fest ab. Nach der regen Betheiligung zu schließen, wird der Verein hoffentlich einen ansehnlichen Ueberschuß erzielt haben.

— (Der Kriegerverein) veranstaltet nächsten Sonntag im Viktoriagarten sein diesjähriges Kinderfest. Das Konzert wird vom Trompeterkorps des Ulanenregiments von Schmidt ausgeführt.

— (Einkommensteuer). Die zwangsweise Einziehung der rückständigen Einkommensteuer für April/Juni 1893 wird mit dem 10. d. M. beginnen.

— (Strafkammer). In der gestrigen Sitzung führte Herr Landgerichtsdirektor Wünsche den Vorsitz, als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsräthe v. Kleinsorgen, Moser, Kah und Gerichtsassessor Ornaß. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Gemlau. — Zur Verhandlung kam nur eine Strafsache, in der es sich um Getreidediebstähle, ausgeführt bei der Gutsherrschaft Rybenz, handelte. Es wurden verurtheilt der Scharwerker Leo Tulodziecki aus Rybenz wegen schweren Diebstahls in fünf Fällen und einfachen Diebstahls in einem Falle zu 1 Jahr Gefängniß, wovon 6 Monate durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurden, der Arbeiter Jacob Karwatzki aus Rybenz wegen schweren Diebstahls in drei Fällen und Begünstigung in einem Falle zu 9 Monaten Gefängniß, wovon 6 Monate durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurden, der Arbeiter Eduard Karwatzki aus Rybenz wegen schweren Diebstahls in drei Fällen und einfachen Diebstahls in einem Falle zu 6 Monaten Gefängniß, welche Strafe durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurde, der Arbeiter Stephan Borowski aus Rybenz wegen schweren Diebstahls in drei Fällen zu 5 Monaten Gefängniß, der Arbeiter Thomas Barwikowski aus Rybenz wegen schweren Diebstahls in einem Falle zu 2 Monaten Gefängniß, der Arbeiter Ludwig Barwikowski aus Rybenz wegen schweren Diebstahls und Hehlerei zu 3 Monaten 2 Wochen Gefängniß, der Arbeiter Josef Linkowski aus Rybenz wegen schweren Diebstahls zu 3 Monaten Gefängniß, welche Strafe durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurde, der Arbeiter Andreas Tulodzinski aus Rybenz wegen Hehlerei zu 1 Woche Gefängniß. Der Ochsenfütterer Johann Drzygalski aus Rybenz wurde von der Anklage des Diebstahls, der Arbeiter Franz Drzygalski aus Pniewitten und die Arbeiterfrau Justine Pulaszewski geb. Drzygalski aus Rybenz von der Anklage der Begünstigung freigesprochen.

— (Schornstein ausgebrannt). Um etwaigem unnöthigem Feuerlärm vorzubeugen, sei daranf hingewiesen, daß morgen Vormittag zwischen 9 und 10 Uhr Culmerstraße Nr. 13 der Schornstein ausgebrannt werden wird.

— (Brand). Gestern Nacht 11 Uhr brannte das Wohnhaus des Eigenthümers Dzialdowski in Mocker vollständig nieder. Auf welche Weise das Feuer, das im Dachgeschoß zum Ausbruch kam, entstanden, ist noch nicht aufgeklärt. Dem energischen Eingreifen der Mockeraner Feuerwehr ist es zu danken, daß das Feuer auf seinen Herd beschränkt blieb. In nächster Nähe der Brandstätte befinden sich mehrere Häuser.

— (Die Maul- und Klauenseuche) unter dem Rindvieh des Besitzers Gustav Lau in Rudak ist erloschen.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurde eine Person genommen.

— (Gefunden) wurde eine Visitenkartentasche mit dem Namen Richard Remsdorf im Glacis, ein Pince-nez auf der Brückenstraße, ein Posteinlieferungsschein Nr. 5415 vom 7. Juni 1893, lautend auf 12,50 Mk. für Frau Wiochnench in Osterode. — Zurückgelassen ein Packet, enthaltend zwei Paar Frauenschuhe, Frauenwäsche sowie Mürbteich in Droschke Nr. 16. — Irrthümlich abgegeben wurde ein blauer Sommerüberzieher und eine Hose in Mocker. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 1,58 Meter über Null. Das Wasser fällt noch, der Hochwassersignalball ist gezogen. Die Wassertemperatur beträgt heute 14 Grad R. — Eingetroffen ist auf der Bergfahrt der Schleppdampfer „Anna" mit einer Ladung Wein für die Firma L. Dammann u. Kordes, Honig für die Firma Weese, Zucker, Reis, Stückgütern und sechs Kähnen im Schlepptau aus Danzig, der Güterdampfer „Bromberg" mit einer Ladung Zucker, Reis, Petroleum, Werg, neuen Bierfässern, Eissprengbüchsen und leeren Spiritusfässern aus Danzig resp. Bromberg, der Ueberwachungsdampfer „Syrena" mit Wasserfässern aus Fordon und der Dampfer „Alice" auf der Thalfahrt mit einer Ladung Roggen aus Plock. Abgefahren ist der Dampfer „Danzig" mit einer Ladung russischen Spiritus nach Danzig und der Dampfer „Prinz Wilhelm" zum Traftenschleppen nach Schulitz.

— (Viehmarkt). Auf dem heutigen Viehmarkt waren aufgetrieben 100 Pferde, 790 Schweine, darunter 121 fette, welche mit 39—40 Mk. pro Ctr. Lebendgewicht bezahlt wurden.

Mannigfaltiges.

(Eine vom Kaiser Wilhelm bestellte norwegische „Stabkirche") ist jetzt, wie die „Hamburger Nachrichten" mittheilen, von der Werkstätte in Fredrikstad fertig gestellt und wird dort in diesen Tagen für die Versendung nach Deutschland eingeschifft. Die Kirche soll in der Nähe vom norwegischen Jagdhause des Kaisers in Theerbude errichtet werden. Deutschland ist schon früher in Besitz einer dieser höchst eigenthümlichen hölzernen Kirche gekommen: König Friedrich Wilhelm IV. hat eine solche alte Kirche ankaufen und in einem Dorfe in Schlesien wieder aufbauen lassen.

(Distanzmarsch Berlin-Wien). Dienstag Abend 6 Uhr 8 Minuten trafen als 7. und 8. noch zwei Ferngeher, der 42jährige Heilgehilfe Otto Greve aus Berlin und der 23jährige Musiklehrer Eduard Keßler aus Petersdorf ein. Beide marschirten zusammen und durchschritten gleichzeitig in guter Verfassung das Ziel.

(Beschlagnahme). Wie die „Volksztg." aus Berlin berichtet, erschienen am Montag nachmittag in der Expedition des „Sozialist" vier Kriminalbeamte unter Führung eines Kommissars, um die Nr. 23 des Blattes der „Sozialist" zu beschlagnahmen. Gefunden wurden nur noch sechs Nummern.

(Verhaftung.) Wie der „Voss. Ztg." aus Rixdorf geschrieben wird, ist dort der praktische Arzt Dr. med. Flatau in der Berliner Straße wegen zahlreicher Verbrechen gegen die Sittlichkeit verhaftet worden.

(Feuer). Gegen 11 Uhr abends konnte gestern das Feuer in der Schering'schen Fabrik auf das Hauptgebäude beschränkt werden. Der Trockenboden mit vielen hundert Zentnern Ammoniak und Kampfer ist vernichtet. Mehrere Feuerwehrleute wurden verwundet.

(Hochwasser). Wie aus Wien geschrieben wird, ist infolge Hochwassers der gesammte Verkehr auf den Staatsbahnstrecken Neuzagorz-Chyrow, Hadikfalva-Suczawa, Stanislau-Husiatyn und auf der Kolomeaer Lokalbahn eingestellt worden. — Aus Czerniowitz (Galizien) wird gemeldet: Infolge des seit 17 Tagen anhaltenden Regens hat der Czeremosfluß den ganzen Bezirk Wiznitz überschwemmt. Die Stadt selbst steht unter Wasser und ganze Häuserreihen sind eingestürzt. Es drohen Bergrutschungen; jede Kommunikation ist abgeschnitten. Hunderte von Familien lagern hungernd und frierend unter freiem Himmel. Das Elend der Bevölkerung ist unbeschreiblich, da es an Nahrungsmitteln fehlt und der strömende Regen noch immer anhält.

(Bergarbeiterstreik). In den Kohlenbergwerken der Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu Fünfkirchen brach ein partieller Streik aus. Achthundert Bergleute sind nicht eingefahren. Es sind Vorkehrungen zur Verhinderung von Ruhestörungen getroffen.

(Opfer von Monte-Carlo.) In einem Hotel zu Nizza erschoß sich ein Oesterreicher namens Richard Thalheim, der vierhunderttausend Franks in Monte-Carlo verloren hatte. Ferner stürzte sich der Schweizer Geschäftsreisende Karl Schmidt, der seiner Firma gehörige zwanzigtausend Franks gleichfalls in Monte-Carlo gestern verspielt hatte, vor der Spielhölle von einer Terasse aus ins Meer.

Neueste Nachrichten.

Hamburg, 7. Juni. Seit heute 4 Uhr Morgens brennt die Langenfelder Preßhefe- und Spritfabrik Riese u. Co. am Langenfelder Damm. Die Hauptfabrikgebäude mit allen Maschinen und großen Kornvorräthen sind vernichtet. Der Schaden ist bedeutend. Die Versicherung beträgt 800000 Mk., der Betrieb ist für längere Zeit gestört.

Venedig, 6. Juni. Die Kaiserin Friedrich ist heute Nachmittag hier eingetroffen und am Bahnhofe vom Herzog der Abruzzen sowie dem Präfekten empfangen worden. Am Abend setzte Ihre Majestät die Reise nach Athen auf dem Dampfer „Surprise" fort.

Telegramme.

München, 8. Juni. Bei dem gestrigen Empfangsabend der Wanderversammlung der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft im Rathhaussaale hob der Ehrenpräsident Prinz Ludwig hervor, gerade die Landwirthschaft beweise die unbedingte Nothwendigkeit des Zusammenwirkens aller Berufsarten und der Industrie. Allerdings sei es schwer, eine richtige Ausgleichung der Gegensätze herauszufinden. Der Prinz bevorzuge keinen Stand, kein Land und suche nur das allgemeine Beste zu fördern. Das treue Zusammenstehen aller Stände sei nothwendig und sei am höchsten verkörpert im deutschen Reiche. Das Reich, es lebe hoch!

Warschau, 8. Juni. Der Wasserstand der Weichsel beträgt 2,21 Meter. Gestern früh stand das Wasser 1,60 Meter hoch.

Warschau, 8. Juni 3 Uhr 20 Minuten. In Zawichost ist die Weichsel ausgetreten. Gestern Abend betrug der Wasserstand 3,61, heute Mittag 4,02 Meter.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	8. Juni	7. Juni
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—90	217—10
Wechsel auf Warschau kurz	216—45	216—70
Preußische 3 % Konsols	87—	87—10
Preußische 3½ % Konsols	100—90	100—90
Preußische 4 % Konsols	107—60	107—60
Polnische Pfandbriefe 5 %	67—	67—
Polnische Liquidationspfandbriefe	66—70	66—20
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	97—30	97—30
Diskonto Kommandit Antheile	186—30	187—25
Oesterreichische Banknoten	166—35	166—20
Weizen gelber: Juni-Juli	159—20	158—
Septb.-Oktober	163—	161—70
loko in Newyork	72—⅜	75—
Roggen: loko	147—	146—
Juni-Juli	149—50	148—50
Juli-August	150—50	149—20
Sept.-Oktbr.	153—50	152—
Rüböl: Juni-Juli	49—20	48—80
Sept.-Oktbr.	49—70	49—30
Spiritus:		
50er loko	—	58—10
70er loko	38—30	38—10
70er Juni-Juli	36—80	36—80
70er August-Septb.	37—80	37—80

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. resp. 5 pCt.

Berlin, 7. Juni. (Städtischer Centralviehhof). Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 261 Rinder, 3984 Schweine, dabei 102 Bakonier, 1739 Kälber, 866 Hammel. nur ca. 100 Rinder, fast ausschließlich geringere Waare, wurden zu knapp den Preisen des letzten Markts umgesetzt. Schweine wurden bei recht zögerndem Handel ziemlich ausverkauft. 1. 54, 2. 51—52, 3. 47—50 Mk. für 100 Pfd. mit 20 % Tara. Bakonier 52—54 Mk. für 100 Pfd. und 50—55 Pfd. Tara aufs Stück. Am Kälbermarkt war verhältnißmäßig viel gute Waare vertreten, das Geschäft gedrückt und schleppend. 1. 53—58, ausgesuchte Waare darüber, 2. 45—52, 3. 40—45 Pfg. für 1 Pfd. Fleischgewicht. — Von Hammeln wurde ca. die Hälfte des Auftriebes verkauft, die Preise des Sonnabend-Marktes aber nur schwer erzielt.

Königsberg, 7. Juni. **Spiritusbericht.** Pro 10000 Liter pCt. ohne Faß matter. Zufuhr 20000 Liter. Gekündigt 10000 Liter. Loko kontingentirt 56,25 Mk. Gd., nicht kontingentirt 36,25 Mk. Gd.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 8. Juni 1893.

Wetter: sehr schön.
(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)
Weizen flau, schwer verkäuflich, 128/130 Pfd. bunt 144/145 M., 130/134 Pfd. hell 147/148 M.,
Roggen flau, 121/122 Pfd. 126/127 M., 124/126 Pfd. 128/129 M.
Gerste ohne Geschäft.
Erbsen Futterwaare 116/118 M.
Hafer fast ohne Angebot, 138/142 M.
Wicken 108/110 M.

Verdingung.

Der Bau einer Jochbrücke über den Drewenzfluß bei Zlotterie soll im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden, und zwar:

1. Die Zimmer-, Ramm-, Anstreicher- und Schmiedearbeiten einschl. Lieferung der Materialien veranschlagt auf rdt. . . . . 27 768,00 Mk.
2. Die Erd-, Böschungs- und Pflasterarbeiten einschl. Lieferung der Materialien veranschlagt auf rdt. 15 736,00 Mk.

Die Bedingungen, Zeichnungen und Kostenanschläge liegen im Bureau des Kreisbaumeisters Herrn **Rathmann,** Strobandstraße 15, während der Dienststunden zur Einsicht aus, können auch gegen Erstattung der Kopialien von dort bezogen werden.

Die Angebote sind, für jedes Los besonders, versiegelt und portofrei mit der Aufschrift:

„Angebot auf Arbeit und Lieferung zum Bau der Drewenzbrücke"

bis zum

Mittwoch den 14. Juni 1893
vormittags 11 Uhr

bei dem Kreisausschuß einzureichen, zu welcher Zeit im Sitzungssaale desselben die Eröffnung der eingegangenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Interessenten stattfindet.

Thorn den 6. Juni 1893.

Der Kreisausschuß.
Krahmer.

Bekanntmachung.

Für die Monate Mai und Juni d. Js. haben wir folgende **Holzverkaufstermine** anberaumt:

1) Montag den 15. Mai d. Js. vormittags 9 Uhr in Barbarken.
2) Mittwoch den 17. Mai d. Js. vormittags 9 Uhr in Pensau.
3) Montag den 29. Mai d. Js. vormittags 9 Uhr in Rentschkau.
4. Montag den 12. Juni d. Js. vormittags 9 Uhr in Barbarken.

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung gelangen folgende Holzsortimente:

1. Belauf Barbarken und Ollek:
Kiefern: ca. 1000 Rm. Kloben, 90 Rm. Spaltknüppel, 650 Rm. Stubben, 200 Rm. Reisig I. Kl. (Putzreiser), 200 Rm. Reisig II. Kl. (1—2 Mtr. lang).
Ferner: einige Stück Bauholz an der Leszcz'er Grenze und an der Försterei Barbarken.

2. Belauf Guttau:
a) In den Schlägen Jagen 71 und 83 ca. 1500 Rm. Kiefern-Stubben;
b) in der Totalität: Kiefern: 52 Rm. Kloben, 14 Rm. Spaltknüppel, 8 Rm. Stubben, Eichen: 2 Rm. Spalknüppel, Birken: 1 Rm. Kloben.

3. Belauf Steinort:
a) In den Schlägen: 360 Rm. Kiefern-Stubben, 56 Rm. Reisig I. Kl.;
b) in der Totalität: Kiefern: 14 Rm. Kloben, 19 Rm. Spaltknüppel, 18 Rm. Stubben, 43 Rm. Reisig II. Kl. (4 Mtr. lang).

Thorn den 3. Mai 1893.

Der Magistrat.

Neubaustrecke Fordon-Schönsee.
Bauabtheilung Culmsee.

Verdingung.

Am 20. Juni mittags 12 Uhr kommt die Ausführung eines fächerförmigen Lokomotivschuppens für 3 Stände auf Bahnhof Schönsee zur Verdingung.

Der Verdingungstermin findet im Amtszimmer des Unterzeichneten statt.

Verdingungshefte ohne Zeichnungen werden vom Abtheilungsbureau hierselbst gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 1,50 Mark abgegeben. Briefmarken werden nicht in Zahlung genommen. Zeichnungen liegen im genannten Bureau zur Einsicht der Bewerber aus.

Die Angebote sind rechtzeitig zum Termin versiegelt einzureichen. Der Adresse ist der Vermerk hinzuzusetzen:

„Angebot auf Lokomotivschuppen auf Bahnhof Schönsee."

Der Zuschlag erfolgt innerhalb 3 Wochen.

Culmsee den 31. Mai 1893.

Bauabtheilung.
Korn.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag den 9. Juni cr.
vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst

1 Regulator, 1 birk. Wäschespind, 1 fichtene Kommode, 1 birkenen Sophatisch

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Thorn den 8. Juni 1893.

Liebert,
Gerichtsvollzieher kr. A.

Corsettes

in den neuesten Façons zu den billigsten Preisen bei

S. Landsberger,
Coppernikusstrasse 22.

Erster Wahlbezirk.

Die konservativen Wähler des ersten Wahlbezirks werden zu einer Besprechung über die am 15. Juni stattfindende Reichstagswahl **am Freitag den 9. Juni abends 8 Uhr im Restaurant Herzberg, Seglerstraße 7,** hierdurch eingeladen.

Thorn den 8. Juni 1893.

J. A.:
Rühle,
Garnisonpfarrer.

Schußprämie.

Der Verband deutscher Brieftaubenliebhabervereine hat für das Abschießen und Fangen von Wanderfalken, Hühnerhabichte und Sperberweibchen **1000 Mark** als Prämie ausgesetzt.

Die Prämie gelangt Anfangs Dezember d. J. nach dem Verhältniß der eingelieferten Fänge zur Vertheilung.

Zur Erhebung eines Anspruches an diesem Prämiengelde müssen die „Fänge" eines Raubvogels (nicht der ganze Raubvogel) bis spätestens Ende November d. J. dem Verbandsgeschäftsführer **J. Hoerter** zu Hannover franko eingesandt werden.

Es wird gebeten, die Fänge zu sammeln und auch, um unnöthige Portoausgaben zu vermeiden, zusammen einzusenden, auch wolle man nur die Fänge vorgenannter Raubvögel einsenden, da nur diese Berücksichtigung finden können.

Der Präsident.
Baron von Alten-Linden.
J. Hoerter.

3. und 4. Wahlbezirk.

Die konservativen Wähler des 3. und 4. Wahlbezirks werden zu einer Besprechung über die am 15. Juni stattfindende Reichstagswahl zu **Sonnabend den 10. d. M. abends 8 Uhr im Restaurant des Herrn Jaworski, Katharinenstraße 3** hierdurch eingeladen.

Thorn den 8. Juni 1893.

J. A.: **C. Dombrowski.**

Dachpappe,
Theer,
Cement,
Gyps,
Rohrgewebe,
Nägel
und sonstige
Baumaterialien
empfiehlt billigst
Gustav Moderack.

Kindermilch,

sterilisirt, pro Flasche 9 Pf., rohe Milch pro Liter 16 Pf., frei ins Haus. Außerdem sind **Flaschen mit sterilisirter Milch** stets bei Herrn **Bäckermeister Szczepanski,** Gerechtestr. 6 und Herrn **Kaufmann Oterski,** Brombergerstraße zu haben.

Casimir Walter, Mocker.

Photographisches Atelier
H. Gerdom
Thorn, Neustädt. Markt Nr. 2

Photograph des deutschen Offizier-Vereins und des Waarenhauses für deutsche Beamte.

Höchste Anerkennung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Albrecht von Preußen.

Prämiirt: Wiesbaden 1892.

Ist täglich geöffnet, auch an Sonn- und Festtagen.



Sonnenschirme
Cravatten
Handschuhe
Philipp Elkan Nachfl.
Eisschränke
Kinder-Wagen



Corsets

neuest. Mode in größter Auswahl, sowie **Geradehalter** nach sanitären Vorschriften, **Nähr- u. Umstands-Corsets, gestrickte Corsets** und Corsetschoner empfehlen

Lewin & Littauer.

Ein möbl. Zim. m. Pension Mellinstr. 58.

Sensen Ia.,

Gußstahl geschmiedete unter Garantie,
Sensenbäume, Sensen-Hämmer u. Streicher
empfiehlt billigst
Gustav Moderack.

A. Wunsch,

Schuhfabrik,
Elisabethstr. 3,
(gegründet 1868)

empfiehlt sein dauerhaft und elegant gearbeitetes

Schuh- und Stiefellager

zu billigen Preisen.

Bestellungen nach Maß werden modern und sauber sowie auch Reparaturen schnell ausgeführt.

Schmerzlose
Zahn-Operationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex Loewenson,
Breitestrasse 21.

Tapeten

in größter Auswahl von 12 Pf. an.

J. Sellner,

Gerechtestr.,
Tapeten- und Farbengroßhandlung.

Eisschränke

in grösster Auswahl
zu Fabrikpreisen
empfiehlt
Ph. Elkan Nachflg.

Grosse Geldlotterie.

Ziehung am 8. und 9. Juni 1893. Antheillose à 10 Pf.

St. Kobielski, Breitestr. 8,
Cigarren u. Taback en gros & en detail.

Für Zahnleidende.

Mein Atelier befindet sich
Breitestraße 21.
Alex Loewenson.

Regenschirme,
Stöcke, Bürsten,
Kämme, Parfümerien und Seife.
F. Menzel.

Klavierunterricht

ertheilt für mäßigen Preis in und außer dem Hause **H. Kadatz-Wittwe,** Araberstraße 6, II.

Gärtnerei

mit neuen Gebäuden, 10 Minuten von Thorn, ist wegen Fortzuges bei geringer Anzahlung zu verkaufen.

Mocker, Schützstraße 4,
in d. Nähe des Behrensdorff'schen Zimmerpl.

Gestickte Kinderwagen-Decke

im Glacis an der Weichsel **verloren gegangen.** Gegen 3 Mk. Belohnung abzug. **Breitestr. 9,** im Cigarrenladen.

Neue Matjesheringe,

fetttriefend, in feinster Qualität, empfiehlt
Moritz Kaliski.

Saatlupinen,

Wicken u. s. w.
offerirt **H. Safian.**

Feine Wäsche, auch Gardinen, letzt. auch crême, w. sauber u. ohne Chlor **gewaschen** und **geplättet** von Frau **Bartnitzke,** Bromberger Vorstadt, Mittelstraße 4, parterre. Bestellungen auch per Postkarte erbeten.

Mehrere edle Violinen

aus einem Nachlasse (Werth garantirt) zu verkaufen durch Organist **Korb,** Schulstraße.

Junge Mädchen,

welche die Damenschneiderei erlernen wollen, können sich melden bei
H. Sobiechowska, Elisabethstr. 9, 3 Trep.

Zwei mittlere Wohnungen, auch Pferdestall zu vermiethen.
Mocker, Schützstr. 4.,
i. d. Nähe d. Behrensdorff'schen Zimmerpl.

2 Wohnungen, bestehend aus 3 Zimmern nebst geräumigem Zubehör, für 180 Mk. zu verm. Kl.-Mocker, Bornstr. 18, **G. Schütz.**

Eine herrschaftliche Wohnung,

5 Zimmer und Zubehör, **Culmerstr. Nr. 4,** III. Etage, zu vermiethen.

Eine Kassirerin oder Ladenfräulein wird als **Mitbewohnerin gesucht.**
Gerberstraße 23, 2 Treppen.

Wohn. z. v. Coppernikusstr. 37. **Reinicke.**

Ein Laden nebst angrenzender Wohnung ist von sofort zu vermiethen.
Wegner, Coppernikusstr. 41.

Ulanen- u. Gartenstraßen-Ecke herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 9 Zimmern mit Wasserleitung, Balkon, Badestube, Küche, Wagenremise, Pferdestall und Burschengelaß sofort zu vermiethen.
David Marcus Lewin.

2. Etage,
bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Zubehör, von sofort zu vermiethen. Zu erfragen bei Bäckermeister M. Szczepanski, Gerechtestraße Nr. 6.

In meinem Hause ist das von Herrn Getreidehändler Moritz Leiser bewohnte **Comtoir** vom 1. April cr. zu vermiethen. **Herrmann Seelig,** Breitestraße 33.

Allen Denen, die uns gestern durch Gaben für das Sommerfest, durch Besuch desselben und durch freundliche Dienstleistungen unterstützt haben, insbesondere auch der Kapelle und deren Dirigenten Herrn **Friedemann** sprechen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank aus.

Der Vorstand
des Vaterländischen Frauen-Vereins.

Krieger-Verein.

Am Sonntag den 11. Juni cr.
findet im
Victoria-Garten
ein
Kinderfest
statt.

Abmarsch des Festzuges mit Musik vom Kriegerdenkmal um 3 Uhr Nachmittag.

Jedes im Zuge mitmarschirende Vereinskind erhält beim Eintreffen auf dem Festplatze ein Gewinnlos gratis.

Für Erwachsene:

Große Tombola,
bestehend aus nur nützlichen Gegenständen.

Von 4 Uhr ab:

Großes Militär-Concert,
ausgeführt vom Trompeterkorps des Ulanen-Regiments von Schmidt unter persönlicher Leitung des Stabstrompeters Herrn **Windolf.**

Während des Concerts:

Kinderspiele aller Art.

Nach dem Concert:

Tanzvergnügen.

Eintritt für Mitglieder und deren Angehörige à Person 10 Pf. Nichtmitglieder à Person 20 Pf. Kinder unter 12 Jahren in Begleitung Erwachsener frei.

Mitglieder, die sich am Tanze betheiligen, zahlen à Person 50 Pf. Nichtmitglieder à Person 1 Mark.

Die Vereinsabzeichen sind anzulegen.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Sonntag den 11. d. Mts.
nachmittags $3^1/_2$ Uhr
auf der Lissomitzer Chaussee — am Lissomitzer Exercierplatz:
Erstes grosses
Radwettfahren.

1. Erstfahren für Niederräder 2000 Meter.
2. Erstfahren für Hochräder 2000 Meter.
3. Niederrad-Hauptfahren 4000 Meter.
4. Hochrad-Hauptfahren 4000 Meter.
5. Zweirad-Vorgabefahren 3000 Meter.

Während des Rennens **CONCERT** der Kapelle des Inf.-Regts. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Billets für Sitzplätze **im Vorverkauf** in Püncheras Conditorei, Glückmann Kaliski's Cigarrenladen (Artushof) und bei **H. Tornow à 75 Pfg., an der Kasse auf dem Rennplatz à 1 Mk., Stehplatz 25 Pfg.**

Fahrgelegenheit
durch **Omnibusse** und **Leiterwagen** vom Culmer Thor aus.

Breitestr. 2 ist der **kleinere Laden** vom 1. Okt. cr. zu verm. **F. P. Hartmann.**

Klosterstraße 1
eine Wohnung, 3 Zimmer, Küche und Zubehör von gleich zu vermiethen.

Möbl. Wohn. n. Burschengel. z. v. Bache 15.

Ein möbl. Vorder-Zimmer

zu vermiethen **Elisabethstr. 14** II Tr.

Möbl. Zim. n. Kab. zu verm. Bachestr. 13.

Die Wohnungen

im 2. und 3. Obergeschoß, **Breitestr. 46** sind sofort zu vermiethen. **G. Soppart.**

Wohnung mit Burschengelaß

von sofort zu vermiethen **Bachestr. 15.**

Gerstenstraße 16 eine **Kellerwohnung** zu vermiethen. **Gude,** Gerechtestraße 9.

Ein gut möbl. Parterrezimmer ist sofort zu vermiethen **Mauerstraße 38.**

Große Remisen, Pferdeställe und kleine Wohn. zu verm. **S. Blum,** Culmerstr. 7.

Kl. einf. möblirtes Zimmer.
Daselbst **Logis** nebst **Beköstigung.** Mauerstraße 22 links 3 Treppen.

Der Geschäftskeller

Breite- und Seglerstr.-Ecke Nr. 43 vom 1. Oktober zu vermiethen.

Ein möbl. Vorderzim. n. Kab., 1. Etage, vom 15. d. zu verm. Culmerstr. 15.

In meinem Wohnh. Bromb. Vorstadt 46 ist die **Parterrewohnung,** bestehend aus 3 Zimmern, Entree und allem Zubehör von sofort zu vermiethen.
Julius Kusel's Wwe.

Eine Wohnung, 4 Zim., Küche u. Zub. z. v. Tuchmacherstr. 14.

Verloren!

eine goldene Damenuhr auf dem Wege von Mocker durchs Glacis nach dem Waldhäuschen. Der ehrliche Finder wolle diese Uhr gegen Belohnung in der Exp. d. Ztg. od. b. Hauptlehrer Schulz, Mocker, abgeben.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.